

# Laibacher Zeitung



Nr. 1.

Pränumerationspreis: Am Comptoin, ganzt. N. 11, halbj. N. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzt. N. 15, halbj. N. 7-50.

Montag, 3. Jänner.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1876.

## Amthlicher Theil.

### Finanzgesetz für das Jahr 1876 vom 26ten December 1875.

Mit Zustimmung der beiden Häuser des Reichsrathes finde Ich anzuordnen, wie folgt:

#### Artikel I.

Die gesammten Staatsausgaben für das Jahr 1876 werden auf die Summe von 403.170,570 fl. österreichischer Währung festgesetzt.

#### Artikel II.

Die besondere Verwendung und die für die einzelnen Zweige der Verwaltung bewilligten Etatssummen enthält der erste Theil des nachfolgenden Staatsvoranschlages.

Die nach den einzelnen Kapiteln, Titeln und Paragraphen dieses Staatsvoranschlages bewilligten Credite dürfen nur zu den in den bezüglichen Kapiteln, Titeln und Paragraphen bezeichneten Zwecken, und zwar gesondert für das ordentliche und außerordentliche Erfordernis, verwendet werden.

#### Artikel III.

Zur Bestreitung der im Artikel I bewilligten Staatsausgaben werden die im zweiten Theile des nachfolgenden Staatsvoranschlages mit der Summe von 372.702,342 Gulden österr. Währ. festgesetzten Einnahmen der directen Steuern und indirecten Abgaben und der sonstigen Einnahmszweige des Staates bestimmt.

#### Artikel IV.

Zur Erreichung der im Artikel III festgesetzten Summe der Staatseinnahmen sind die directen Steuern und indirecten Abgaben im allgemeinen nach den bestehenden Normen einzuhoben.

Bezüglich des Ausmaßes der Zuschläge zu den directen Steuern aber haben folgende Bestimmungen zu gelten:

- bei der Grundsteuer und der Hauszinssteuer ist nebst dem Ordinarium und dem die Einkommensteuer vertretenden Eindrittel-Zuschusse ein außerordentlicher Zuschlag mit einem Drittel des Ordinariums einzuheben;
- bei der Hausklassensteuer ist nebst dem Ordinarium und dem die Einkommensteuer vertretenden Eindrittel-Zuschusse ein außerordentlicher Zuschlag im Betrage des Ordinariums einzuheben;
- bei der Erwerbsteuer und bei der Einkommensteuer ist nebst dem Ordinarium ein außerordentlicher Zuschlag gleichfalls in der Höhe des Ordinariums einzuheben.

Nur von jenen Steuerpflichtigen, deren Gesamtschuldigkeit an Erwerb- und Einkommensteuer erster Klasse oder an Einkommensteuer zweiter Klasse in Ordinarium den Betrag von 30 fl. österreichischer Währung nicht übersteigt, ist der außerordentliche Zuschlag nur in der Höhe von sieben Zehnteln des Ordinariums einzuheben.

An Einkommensteuer von Gebäuden, welche im ganzen oder theilweise die zeitliche Befreiung von der Hauszinssteuer genießen, sind für das Jahr 1876 fünf Perzente von dem aus diesen steuerfreien Objecten erzielten reinen Jahreseinkommen, d. i. von jenem Betrage zu entrichten, welcher von dem ganzjährigen Zins-Brutto-Ertrage nach Abzug der auf Erhaltung der Gebäude gesetzlich zugestandenen Perzenten und bei ganz steuerfreien Gebäuden auch nach Abzug der erweislich im Jahre 1876 fällig werdenden Zinsen von den auf dem steuerfreien Objecte veräußerten Kapitalien erübrigt.

#### Artikel V.

Für die im Laufe des Jahres 1876 zur Rückzahlung fällig werdenden Kapitalien der allgemeinen Staatsschuld sind in Ausführung des § 2 des Gesetzes vom 24. December 1867 (R. G. Bl. Nr. 3 ex 1868) Obligationen der durch das Gesetz vom 20. Juni 1868 (R. G. Bl. Nr. 66) creirten, nicht rückzahlbaren einheitlichen Staatsschuld und zwar der in Noten verzinslichen Schuld im Betrage von 25.192,200 fl. und der in Silber verzinslichen Schuld im Betrage von 243,800 Gulden auszufertigen und sofort dem Finanzminister zu übergeben.

#### Artikel VI.

Die für das Jahr 1876 zur Ausgabe bewilligten, mit Ablauf derselben entweder gar nicht oder doch nicht vollständig verwendeten Beträge, jedoch mit Ausnahme der Credite des Zoll- und Tabakgefälles (Kapitel 13 und 16), welche mit Schluß des Jahres erlöschen, können auch noch in der ersten Hälfte des Jahres 1877 zu den in dem gegenwärtigen Finanzgesetze vorgeesehenen Zwecken und inwie halb der durch dasselbe festgesetzten Ansätze ver-

wendet werden; doch sind die diesfälligen Leistungen in der Jahresrechnung dem Dienste des Vorjahres zur Last zu schreiben.

Die Bewilligung der auch in der ersten Hälfte des Jahres 1877 nicht zur Verwendung gelangten Beträge erlischt jedoch mit dem letzten Juni 1877.

Ausgenommen von dieser Bestimmung sind jene Beträge, welche zur Bedeckung stehender Bezüge, wie Gehalte, Pensionen u., oder zur Erfüllung solcher Leistungen bestimmt sind, die sich auf einen gültigen Rechtstitel gründen, wie Zinsen der Staatsschuld u.; diese Beträge können bis zum Ablaufe der Verjährungsfrist in Anspruch genommen werden.

Die im ersten Theile des nachfolgenden Staatsvoranschlages für Bauten oder sonstige in demselben speciell bezeichnete Zwecke bewilligten außerordentlichen Credite, einschließlich der gleichartigen Credite des Tabakgefälles, welche im Jahre 1876 entweder gar nicht oder nicht vollständig zur Verwendung gelangen, können noch bis Ende Juni 1878 verwendet werden, sind jedoch so zu behandeln, als wenn sie im Voranschlage des Jahres 1877 bewilligt worden wären, und daher auch für den Dienst dieses letzten Jahres zu verrechnen.

#### Artikel VII.

Der Finanzminister wird ermächtigt, während des Jahres 1876 Objecte des unbeweglichen Staatseigentums, deren Schätzungswert für jedes einzelne den Betrag von 25,000 fl. nicht übersteigt, bis zum Gesamtwerthe von 300,000 fl. ohne vorausgegangene specielle Zustimmung des Reichsrathes gegen bloße nachträgliche Rechtfertigung zu veräußern. Der Finanzminister ist ferner gegen nachträgliche Rechtfertigung ermächtigt, während des Jahres 1876 den im Nutze von Staatseisenbahnen stehenden Gesellschaften die Bewilligung zum Verlaufe von entbehrlichen Staatseisenbahn-Grundstücken gegen angemessene Entschädigung des Staatsschatzes für das Aufgeben des Eigenthumsrechtes, und zwar auch in jenen Fällen zu ertheilen, in welchen der Schätzungswert des einzelnen Verkaufsobjectes den Betrag von 25,000 fl. übersteigt.

#### Artikel VIII.

Zur Deckung des Abganges, welcher sich, wenn den gesammten Staatsausgaben von 403.170,570 fl. die gesammten Staatseinnahmen von 372.702,342 fl. entgegeng gehalten werden, mit 30.468,228 fl. ergibt, wird zunächst der Finanzminister ermächtigt, Obligationen der durch das Gesetz vom 20. Juni 1868 (R. G. Bl. Nr. 66) creirten, nicht rückzahlbaren, in Noten verzinslichen einheitlichen Staatsschuld bis zu dem noch zulässigen Nominalbetrage von 11.000,000 fl. innerhalb der durch § 2 des Gesetzes vom 24. December 1867 (R. G. Bl. Nr. 3 ex 1868) bestimmten Grenze zu veräußern.

Für die Bedeckung des hiernach noch erübrigenden Betrages wird durch ein besonderes Gesetz Vorsorge getroffen werden, in welchem auch zugleich auf die Beschaffung der zum Staatseisenbahnbaue erforderlichen Geldmittel Bedacht zu nehmen sein wird.

#### Artikel IX.

Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes wird der Finanzminister beauftragt.

Gedruckt am 26. December 1875.

Franz Joseph m. p.

Auersperg m. p. Lasser m. p. Stremayr m. p. Glaser m. p. Unger m. p. Ehlmeckh m. p. Pretis m. p. Horst m. p. Ziemiałkowski m. p. Mannsfeld m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliefung vom 13. December v. J. den Ehrensdmherren und Professor der Theologie Dr. Leonhard Klotz zum Mitgliede des Landes Schulrathes in Krain für den Rest der gesetzlichen Functionsdauer allergnädigst zu ernennen geruht.

Stremayr m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliefung vom 26. December v. J. in Anerkennung treuer und eifriger Dienstleistung dem Hilfsämter-Directionssadjuncten im Ministerium des Innern Gustav Stockher den Titel und Charakter eines Hilfsämterdirectors, dann dem Rechnungsrathen dieses Ministeriums Joseph Eder den Titel und Charakter eines Rechnungsrathes tafzfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Lasser m. p.

Den 28. December 1875 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLIX. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 158 das Gesetz vom 27. December 1875 betreffend die Militärversorgung der Personen des k. k. Heeres, der Kriegsmarine und der k. k. Landwehr.

Den 29. December 1875 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das I. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 159 das Finanzgesetz für das Jahr 1876 vom 26. December 1875. (W. Ztg. Nr. 297 vom 29. December.)

## Nichtamtlicher Theil.

### Summarischer Staatsvoranschlag

für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder für das Jahr 1876.

Erfordernis:

	fl.
I. Allerhöchster Hofstaat . . . . .	4.650,000
II. Cabinetkanzlei Sr. Majestät . . . . .	74,745
III. Reichsrath . . . . .	1.679,200
IV. Reichsgericht . . . . .	22,000
V. Beitragsleistung zum Aufwande für die gemeinsamen Angelegenheiten	81.513,397
VI. Ministerrath . . . . .	617,800
VII. Ministerium des Innern . . . . .	18.967,300
VIII. Ministerium für Landesverteidigung . . . . .	8.441,800
IX. Ministerium für Cultus und Unterricht . . . . .	16.986,558
X. Ministerium der Finanzen . . . . .	70.800,250
XI. Handelsministerium . . . . .	23.249,300
XII. Ackerbauministerium . . . . .	11.557,470
XIII. Ministerium der Justiz . . . . .	21.408,035
XIV. Oberster Rechnungshof . . . . .	158,500
XV. Pensionsetat . . . . .	13.103,000
XVI. Subventionen und Dotationen . . . . .	26.772,913
XVII. Staatsschuld . . . . .	102.409,002
XVIII. Verwaltung der Staatsschuld . . . . .	759,300
Gesamtsumme des Erfordernisses . . . . .	403.170,570

Staatseinnahmen:

	fl.
I. Allerhöchster Hofstaat . . . . .	—
II. Cabinetkanzlei Sr. Majestät . . . . .	—
III. Reichsrath . . . . .	—
IV. Reichsgericht . . . . .	—
V. Gemeinsame Angelegenheiten . . . . .	—
VI. Ministerrath . . . . .	431,200
VII. Ministerium des Innern . . . . .	1.108,800
VIII. Ministerium für Landesverteidigung . . . . .	34,123
IX. Ministerium für Cultus und Unterricht . . . . .	6.012,736
X. Ministerium der Finanzen . . . . .	316.829,657
XI. Handelsministerium . . . . .	18.565,000
XII. Ackerbauministerium . . . . .	10.942,070
XIII. Ministerium der Justiz . . . . .	387,400
XIV. Oberster Rechnungshof . . . . .	—
XV. Pensionsetat . . . . .	42,000
XVI. Subventionen und Dotationen . . . . .	26,325
XVII. Staatsschuld . . . . .	17.867,431
XVIII. Verwaltung der Staatsschuld . . . . .	113,600
XIX. Einnahmen aus der Veräußerung vom Staatseigenthume . . . . .	342,000
Gesamtsumme der Bedeckung . . . . .	372.702,342

## Journalstimmen vom Tage.

Die Blätter beschäftigen sich an leitender Stelle zumeist mit der Bankfrage und der auf derselben bezüglichen Enunciation des „Pester Lloyd.“ Indem die Neue freie Presse die Schwierigkeiten erörtert, welche einer Uebertragung des politischen Dualismus auf das Gebiet des Geldwesens im Wege stehen, bestreitet sie, daß Ungarn ohne vorhergehende Herstellung der Baluta die Macht besitze, anders als im Einvernehmen mit Oesterreich bei der Regelung dieser Frage vorzugehen. Keine Personal-Union oder Herstellung der Baluta sind, diesem Blatte zufolge, die Vorbedingungen der selbständigen ungarischen Nationalbank.

Der Tagespresse erscheint das Bankproject des ungarischen Finanzministers durchaus nicht als ein Attentat auf die österreichische Nationalbank oder gar als eine Gefahr für irgend ein öffentliches Interesse. Die Hauptfrage, ob dieses Project auch ausführbar sei, wird von dem Blatte mit dem Hinweise auf den anfänglich ebenfalls von centralistischer Seite für unmög-

lich gehaltenen, nun seit bald zehn Jahren bestehenden Dualismus beantwortet. Daß Ungarn aber auch die Kraft besitze, seinen Willen durchzuführen, habe der überraschende Abschluß der ungarischen Rentenleihe bewiesen. Könne die Creirung einer ungarischen Nationalbank nicht vermieden werden, so möge man wenigstens dahin wirken, daß dieselbe durch die österreichische Nationalbank erfolge, und daß beide Banken im innigsten Verbande miteinander bleiben.

Die Presse plaidiert im allgemeinen für eine nüchternere, besonnene Behandlung der zwischen Oesterreich und Ungarn schwebenden wirtschaftlichen Fragen, welche, wie die Zoll- und Bankfrage, in jeder Hinsicht mit den vitalsten, ökonomischen Interessen des Gesamtreiches ver wachsen sind. Die Presse glaubt den Äußerungen des leitenden Blattes der ungarischen liberalen Partei („Hon“) entnehmen zu können, daß man auch in der parlamentarischen Majorität Ungarns die Dinge ziemlich objectiv aufzufassen anfängt.

Das Extrablatt sieht für Ungarn wenig Heil in der Errichtung einer eigenen Bank. Schwankende Valuta mit allen ihren Erbübeln wird, diesem Blatte zufolge, die unmittelbare Folge dieser Maßregel sein. Für uns in Oesterreich habe das Drohgespenst einer ungarischen Bank nichts fürchterliches. Die Aufhäufung eines Metallschatzes in Ungarn würde im Gegentheile eine gefahrlose Vermehrung der Circulationsmittel auch bei uns ermöglichen. Allerdings, meint das Blatt weiterhin, werde dann die bisherige finanzielle Real-Union in eine finanzielle Personal-Union verwandelt sein. Dies sei eben der erste Schritt jenseits der Leitha zur angestrebten Selbstständigkeit, welchem die anderen früher oder später folgen werden.

Die Morgenpost warnt vor einer Verletzung der Einheit der Geldzeichen, welche für die ganze Monarchie eine materielle Verwirrung und Schädigung der unübersehbarsten Art nach sich ziehen würde.

Der Freimüthige wendet sich gegen den Strafgesetzausschuß des Abgeordnetenhauses, welcher, entgegen der Gesetzgebung in den freiesten Staaten der Welt, die Todesstrafe gänzlich abschaffen will. Wenn es sich um Erweiterung der Press- und Vereinsfreiheit handelt, um Beseitigung der drückenden Fesseln, welche die Verbreitung belehrender Volkschriften hemmen, — meint das Blatt — da finden Reichsrathspolitiker, wie Dr. Herbst und Genossen, daß das österreichische Volk noch nicht reif genug sei und die tausendfach verlangten Reformen werden von Jahr zu Jahr vertagt. Aber desto zärtlicher und rücksichtsvoller ist man gegenüber den Spitzhüben und Mördern. Das Blatt ermahnt schließlich die Volksvertreter, ihre humane Gesinnung lieber dadurch zu betheiligen, daß sie die Lebenslage der ehrlichen Arbeiter verbessern und für gute Erziehung und Gesundheitspflege in Stadt und Land sorgen.

### Rückblick auf das Jahr 1875.

Der „Trestor“ vom 29. v. M. schreibt: „Das Jahr 1875 wird als das dritte Jahr der Krisis bezeichnet werden müssen, einer Krisis, welche mit einer einzigen Ausnahme nach einander alle Kulturländer der Erde durchstraste und welche noch nirgends verwunden ist. Wenn wir zunächst einen Blick auf die Lage der Staatsfinanzen werfen, so werden wir uns der Ziffern erinnern, welche der Finanzminister in seiner Rede am Schlusse der Generaldebatte über das Budget als Beweis, daß die Produktionskraft des Volkes eher im Steigen begriffen sei, vorführte. Diese Ziffern konnten seither eine Widerlegung nicht erfahren. Es gibt jedoch

andere Erscheinungen, zumal auf dem Gebiete des Associations- und Creditwesens, welche in gleicher Weise dafür sprechen, daß die Krisis wenigstens keine weiteren Fortschritte gemacht hat.

Wol sind auch im Jahre 1875 einige Liquidationen von Banken und Creditinstituten vorgekommen, allein die Zahl derselben und die Summe der betreffenden Actienkapitalien ist relativ wenig belangreich; es versielen zudem nur solche Institute diesem Schicksale, die schon im vorigen Jahre hiefür reif gewesen waren und nur durch künstliche Mittel ihr Dasein noch um einige Monate verlängern konnten. Gewichtiger ist die Thatsache, daß im dritten Jahre der Krisis die im Ruhe der Solidität stehenden Banken in Wien und in der Provinz denn doch eine mehr oder minder entsprechende Verzinsung ihres Actienkapitals erreicht haben; namentlich darf es als ein erfreuliches Zeichen begrüßt werden, daß Industriegeellschaften selbst zweiten und dritten Ranges in der Lage sind den Zännercoupon einzulösen; nur die Eisenindustrie hat einen empfindlichen Stoß erlitten und die Actiengesellschaften dieser Kategorie werden ihren Actionären wohl kaum eine Dividende zu bieten imstande sein. Allein diese Erscheinung läßt sich nicht nur in Oesterreich, sondern in allen anderen Staaten, wo die Eisenindustrie in wenigen Jahren große Dimensionen gewonnen hatte, nachweisen.

Hiermit haben wir auch schon angedeutet, daß die Eisenbahnbau-Thätigkeit im Jahre 1875 eine ziemlich geringfügige war. Von den Staatsbahnbauten wurde keine einzige vollendet; nur die Theilstrecke der Linie Rakonitz-Protivín konnte knapp vor Jahreschluß dem Verkehre übergeben werden. Von Privatbahnen wurde nur eine einzige größere Bahnlinie, die Gisela-Bahn, eröffnet; sonst wurden nur einige kleine Flügel- oder Anschlußbahnen in Betrieb gesetzt. Doch bietet sich bereits die Aussicht auf eine energischere Inangriffnahme von Eisenbahnbauten dar, wenn selbst nur ein Theil des vom Handelsministerium entworfenen Eisenbahnprogrammes verwirklicht werden würde. Demgemäß wurde auch der Geldmarkt im Jahre 1875 wenig in Anspruch genommen; nur drei Eisenbahnanlehen im Gesamtbetrage von rund 69 Millionen wurden zur öffentlichen Subscription aufgelegt.

Die Bewegung in den Circulationsmitteln des Reiches war eine nicht unbedeutende. In der folgenden Tabelle ist die Summe der am Ende eines jeden Monats im Umlaufe befindlichen Bank- und Staatsnoten wie der Partialhypothekaranweisungen, die gewissermaßen als Corollar der Staatsnoten gelten, ersichtlich gemacht. Es betragen:

	Banknoten	Staatsnoten	Zusammen	Partialhypothekaranweisungen
	in Millionen Gulden			
1874:				
Ende Dezember	293.7	345.2	638.9	66.7
1875:				
Ende Jänner	292.7	337.4	630.1	74.5
„ Februar	285.2	336.8	622.0	75.1
„ März	282.5	330.2	612.7	81.7
„ April	292.1	328.9	621.0	83.0
„ Mai	292.6	334.8	627.4	77.1
„ Juni	291.4	336.2	627.6	75.7
„ Juli	300.0	337.3	637.3	74.6
„ August	302.0	340.3	642.3	71.6
„ September	306.5	345.1	651.6	66.8
„ Oktober	322.0	346.7	668.7	65.2
„ November	301.0	347.0	648.0	64.9
22. Dezember	290.8	—	—	—

Das Notenmaximum wurde daher Ende Oktober mit 668.7 Millionen erreicht, nachdem das Notenminimum Ende März 612.7 Millionen betragen hatte. Die Differenz zwischen der Menge der Circulationsmittel am Schlusse des Jahres 1875 und derjenigen Ende 1874 ist wenig bedeutend; Ende 1873 dagegen hatte die Gesamtcirculation 702.97 Millionen, Ende 1872 696.23 Millionen Gulden betragen. Bis zu welchem Niveau das Geldbedürfnis der kaufmännischen Kreise gesunken war, trotzdem die österreichische Nationalbank den Zinsfuß im Escompte bis auf 4 1/2 Pct. herabgesetzt hatte, erhellt aus der nachfolgenden Zusammenstellung der wichtigsten Positionen der Nationalbank am Ende eines jeden Monats des abgelaufenen Jahres. Erst im Oktober erreichte der Escompte ungefähr den Stand wie im Dezember 1874, und da erst und weil hiedurch die Notenreserve bis auf 14.18 Millionen Gulden gesunken war, wurde der Zinsfuß auf 5 Pct. erhöht.

### Oesterreichische Nationalbank.

	Noten- umlauf	Metall- schatz	De- visen	Es- compte	Dar- lehen	Noten- reserve
	in Millionen Gulden					
1874:						
31. Dezemb.	293.76	139.68	4.53	142.19	35.47	45.92
1875:						
31. Jänner	292.77	142.08	4.13	130.20	33.78	49.31
28. Februar	285.21	143.12	4.23	120.83	32.51	57.91
31. März	282.51	142.27	6.98	108.83	31.47	60.76
30. April	292.14	140.90	9.66	118.70	31.58	48.76
31. Mai	292.66	138.85	9.85	119.62	31.56	46.20
30. Juni	291.47	137.99	11.21	126.09	30.53	46.52
31. Juli	300.00	137.89	10.69	129.55	29.90	37.89
31. August	302.09	137.33	11.45	127.94	29.63	35.24
30. Septemb.	306.56	137.14	11.46	130.00	30.18	30.58
31. October	322.06	136.24	11.46	146.72	31.80	14.18
30. Novemb.	301.08	136.10	10.92	126.15	31.45	35.02
22. D. zemb.	290.86	136.10	11.02	117.01	31.60	45.24

Eine nur oberflächliche Betrachtung drängt einem die Wahrnehmung auf, daß die Anlagepapiere im ganzen verhältnismäßig nur wenig von der Krisis berührt worden sind, daß nicht wenige derselben sogar eine ansehnliche Kurserhöhung erfahren haben. Domainen- und sonstige Pfandbriefe, Grundentlastungs-Obligationen und Prioritäten werden im Durchschnitte gegenwärtig höher bewerthet denn im Vorjahre; man wird unter anderen die seltsame Thatsache zu verzeichnen haben, daß die böhmischen Grundentlastungsobligationen bereits den Paripunkt überschritten haben. Auf dem Eisenbahnmärkte ist kein einziges Papier, welches nicht ohne starke Einbuße das Jahr 1875 verläßt.

Noch verdienen die Ausweise über den auswärtigen Handel der Monarchie und die Eisenbahneinnahmen des Jahres 1875 zur Vervollständigung des Bildes erwähnt zu werden. Dort hat man die beruhigende Ueberzeugung gewonnen, daß sich die Ergebnisse der Ein- und Ausfuhr angemessen verändert haben, hier lehnen die Ziffern, daß die Resultate des Jahres 1875 hinter denen der vorhergehenden Jahre nicht weit zurückstehen dürften.“

### Politische Uebersicht.

Vaibach, 2. Jänner.

Das „Prager Abendblatt“ meldet die erfolgte Ausschreibung der Landtags- Ersatzwahlen in Böhmen auf den 21. Februar für die Landgemeinden, 24ten Februar für die Städte und 26. Februar für die egerer Handelskammer. Erledigt sind 73 Mandate, darunter 71 durch Mandatsverlust, 1 durch Tod (Zeleny), 1 durch Mandatsniederlegung (Habermann.)

### Feuilleton.

#### Ein Justizmord.

Roman von J. Bernhardt.

1. Abtheilung.

Die Limonadenverkäuferin.

Erstes Kapitel.

#### Das Haus des Verbrechens.

Es war am ersten Montage des Monats Jänner im Jahre 1823, als die kleine Maurerstraße in Paris dicht voll Menschen stand, die ein außergewöhnliches Ereignis dort zusammengeführt hatte.

Der Wintertag war kaum angebrochen; die Thurmuhren der Kaiserstadt hatten eben sieben geschlagen. Ein schwacher Frost hatte das Pflaster mit Glätteis bedeckt. Durch den Nebel, der in dieser Stunde über ganz Paris und folglich auch über der obengenannten Straße hing, pfliff ein scharfer, schneidender Wind, der die Backen und Nasen derjenigen röthete, die ihm Trotz boten. Das geschah aber nicht bloß unten auf dem glatten Pflaster, auch aus den geöffneten Fenstern vieler Häuser streckten sich junge und alte, männliche und weibliche Köpfe hervor, neugierige Gesichter, die alle zu fragen schienen, indem sie ihre Augen einem hohen, alterthümlichen Hause in der Mitte der Straße zuwandten, was denn eigentlich geschehen sei.

Es währte nicht lange, so mußte es schon jedermann in der zusammengeeströmten Volksmenge, und von unten stieg das schauerliche Gerücht zu den aus den Fenstern Lehnenden hinauf, ein Gerücht, das sich schnell

bewahrheiten sollte, daß in dem großen alten, jedoch stattlichen Gebäude ein Mord begangen sei, eine Bluttthat, wie sie seit längerer Zeit in Paris nicht ihres Gleichen gehabt hatte.

Fragen und Antworten lösten sich im dumpfen Gemurmel unter den Leuten ab. Dazwischen aber erklang es oft laut und vernehmlich:

„Ein Meuchelmord!“  
„Madame Mazerolles?“  
„Oh!“  
„Ah!“  
„Herr Jesus!“  
„Nicht möglich!“  
„Wie?“  
„Wißt Ihr wann?“  
„Durch wen?“  
„Sind die Verwandten schon gekommen?“  
„Und die Aerzte?“  
„Und die Gerichtsbeamten?“  
„Noch nicht, aber das Haus wird schon bewacht. Seht nur die Gensdarmen, die da auf- und abmarschieren.“  
„Der Viertels-Commissär ist auch schon oben mit seinem Secretär.“

„Dr. Duvoignor auch und die beiden Söhne des Opfers. Einer von ihnen ist ein langer Blondin, bei der Justiz angestellt, der andere Capitän der Infanterie. Man hat sie schnell aufgesucht und herbeigeführt. Sie sollen in Verzweiflung über den schrecklichen Tod ihrer Mutter sein.“

„Wie sich denken läßt. Sie würden ja sonst kein menschliches Gefühl besitzen.“

„Die arme, gute Marzerolles soll mit gräßlichen Wunden bedeckt sein.“

„Der Mörder hat sie zerhackt, wie rohes Fleisch,“ rief laut ein pariser Gamta, der einer alten Höckerin Bericht abstattete.

„Wer hätte noch gestern an so etwas gedacht?“ sagte ein alter Gewürzkrämer, dessen Laden in der Nähe des großen Hauses lag. „Ich sah sie gestern um vier Uhr zum Nachmittagsgottesdienste nach der Kirche Saint-Sulpice gehen. Sie sah so gesund und kräftig aus, sie hätte hundert Jahre alt werden können.“

„Ihr Hausmeister, der alte Jacques Lebrun, der ihr Gebetbuch trug,“ bemerkte ein anderer Nachbar, „konnte ihr kaum folgen, so schnell ging die sechzigjährige Dame ihren frommen Weg.“

„Jacques Lebrun! rief ein alter Invalid, der auf einem Beine humpelte, „o, den kenne ich. Ein alter Soldat, diente in der Brigade des Generals Vandame. Wir standen zusammen bei den Dragonern. Wir setzten zusammen bei Properingue gegen die Oesterreicher mit Wurmsjer. Da hat der brave Kerl sich ausgezeichnet und einen Kameraden aus den feindlichen Husaren herausgehauen.“

„Bewohnte die Ermordete das große Haus allein?“ fragte ein alter feingekleideter Herr den Gewürzkrämer.

„O bewahre,“ antwortete dieser. „Es waren da noch in dem Hause zwei Diener, zwei Kammerfrauen, ein Kutscher und eine Köchin.“

„Rechnen Sie denn den Herrn Jacques Lebrun nicht mit?“ versetzte ein anderer Nachbar.

„O, der war mehr ihr Freund als ihr Diener.“

Der deutsche Reichstag wird bis Mitte Februar tagen. Demselben wird noch eine Forderung von 100,000 Mark vorgelegt werden zur Herstellung eines deutschen Versammlungshauses während der Ausstellung in Philadelphia, ferner ein Zusatz zur Strafnovelle, wonach strengere Bestrafung fahrlässiger Handlungen beim Gebrauch von Dynamit und ähnlichen Sprengstoffen stattfinden soll. Mehrere Abgeordnete beabsichtigen einen Antrag auf Klarstellung des § 12 des Strafgesetzbuches, wonach die wahrheitsgetreue Veröffentlichung der Gerichtsverhandlungen straffrei bleiben soll.

Von Seite des deutschen Reichsfinanzministeriums sind in betreff des Ankaufes der Eisenbahnen durch das Reich umfassende Berichte eingefordert worden, durch welche die Tragweite dieser Frage und die verschiedenen Seiten ihrer Lösung klargestellt werden sollen.

Die „Pol. Corr.“ empfängt aus Rom nachstehenden Bericht: „Der österreichisch-ungarische Bevollmächtigte für die italienischen Handelsvertrags-Negotiationen, Hofrath Freiherr v. Schwegel, ist gutem Vernehmen nach von seiner Regierung dringend nach Budapest in Angelegenheiten des österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelsbündnisses berufen worden. Die deshalb unterbrochenen hiesigen Verhandlungen werden am 10. Jänner wieder aufgenommen werden.“ Die „Politische Correspondenz“ bemerkt hierzu: „Was nun den ersten Theil der Meldung unseres Berichterstatters betrifft, wollen wir nicht unberührt lassen, daß der diesseitige Bevollmächtigte bei den dortigen Handelsvertrags-Negotiationen, Hofrath Baron Schwegel, schon vor einiger Zeit in Aussicht genommen hat, gegen Neujahr auf einige Tage nach Wien zurückzukehren. In wie weit dieser projectirte Besuch in der Heimat mit einer gleichzeitigen Berufung desselben nach Budapest in dort schwebenden handelspolitischen Angelegenheiten zusammengefallen ist, konnten wir bisher noch nicht feststellen.“

Die rumänische Kammer hat das rectificirte Budget pro 1876 mit 78 gegen 16 Stimmen angenommen.

### Warnung für Auswanderer.

Von Seite des k. und k. General-Consulates in Philadelphia wurde erneuert die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß in neuester Zeit wieder zahlreiche Staatsangehörige von Oesterreich-Ungarn durch trügerische Vorspiegelungen gewissenloser Agenten, welchen es wahrscheinlich nur um die Erlangung gewisser Percente zu thun ist, zur Auswanderung nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas verleitet werden, wo sie dann wegen gänzlicher Subsistenzlosigkeit dem größten Elende preisgegeben sind. In jüngster Zeit mehren sich diese Fälle besonders, da die für nächstes Jahr bevorstehende Weltausstellung solchen Agenten genügenden Vorwand zu lägenhaften Vorspiegelungen gibt.

So wurde von einigen in der neuesten Zeit in Philadelphia eingelangten Handwerkern ein von einem H. A. Groß (Wien) ausgestelltes Schreiben vorgelesen, in welchem Tischlern, Maurern und sonstigen Bauhandwerkern bei den Ausstellungsbauten in Philadelphia und bei Häuserbauten in Milwaukee Arbeit gegen einen Tagelohn von 4 1/2 bis 7 3/4 fl. ö. W., je nach Leistung, in Aussicht gestellt wird, während nach dem Berichte des genannten k. und k. Generalconsuls die Angabe, als würden in Philadelphia, Milwaukee, Wisconsin, Arbeiter gesucht, vollkommen unwahr ist, vielmehr tausende der dortigen Arbeiter brotlos sind und

Arbeit suchen. Gesteigert wird noch das Elend der Einwanderer dadurch, daß sie größtentheils von allen Mitteln entblößt, der Landessprache unkundig, ja selbst ohne Werkzeuge dazulbst einlangen und schon wegen Abganges der letzteren, zu deren Anschaffung ihnen die Mittel fehlen, auch unter günstigen Umständen eine Arbeit nicht erlangen könnten.

So ernstlich nun die österreichisch-ungarische Vertretung bemüht ist, dem Elende dieser Leute durch Vermittlung freier Retourreise, Ertheilung von momentanen Unterstüzungen u. s. w. zu steuern, so kann doch den diesbezüglichen Anforderungen wegen gänzlichen Mangels der hierzu erforderlichen Mittel nur zum geringsten Theile abgeholfen werden. Wir sehen uns demnach veranlaßt, den im Obigen dargelegten wirklichen Thatbestand zur allgemeinen Warnung hiemit der Deffentlichkeit zu übergeben.

### Tagesneuigkeiten.

(Parlamentarisches.) Die nächste (171.) Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses findet am 11. Jänner statt. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung folgender Regierungsvorlagen: Gesetzentwurf, mit welchem einige Bestimmungen des Gesetzes vom 30. April 1870 (R. G. Bl. Nr. 68) über die Organisation des öffentlichen Sanitätsdienstes abgeändert und ergänzt werden; Gesetzentwurf über die Hintanhaltung und Unterdrückung der Thierkrankheiten; Gesetzentwurf, betreffend die Maximaltarife für den Personen- und Sachtransport auf den Eisenbahnen. Zur zweiten Lesung gelangt der Gesetzentwurf über die Aushebung des Rekrutencontingents im Jahre 1876. Schließlich wird der Budgetauschuß über die das Finanzgesetz und den Staatsvoranschlag für das Jahr 1876 betreffenden Resolutionen und Petitionen, mündlich Bericht erstatten.

(Zur Action des Ackerbauministeriums.) Der Bericht über die Thätigkeit des k. k. Ackerbauministeriums in der Zeit vom 1. Juli 1874 bis 30. Juni 1875 ist soeben, als drittes Heft des statistischen Jahrbuchs dieses Ministeriums, erschienen und von der Hofbuchhandlung Fash und Frick in Verlag genommen worden. Das 33 Bogen starke Werk enthält eingehende Mittheilungen über die Richtung der Thätigkeit des Ackerbauministeriums auf allen Gebieten der Bodenkultur und in der Verwaltung der Staats- und Stiftungs-Domänen und Montanwerke.

(Bräuhäusbrand.) Schreiners großes Dampfbräuhaus, das schönste Etablissement Salzburgs, wurde in zwei Stunden ein Raub der Flammen. Der Schaden ist ein bedeutender.

(Im grazer Gemeinderathe) wurde das Präliminare pro 1876 beraten. Das Gesamterforderniß beträgt nach dem Präliminare der Stadtbuchhaltung 1.214,132 fl., die Bedeckung 667,756 fl., so daß sich ein Abgang von 546,376 fl. ergibt, welcher durch Umlagen zu decken ist. Die Section hat sich principiell vor Augen gehalten, daß eine neue Steuererhöhung unbedingt ausgeschlossen werden müsse, sondern mit den bisherigen Einnahmen das Auslangen gefunden werden soll. Es handelt sich sonach darum, durch geschickte Ersparungen ein präliminirtes Deficit von 91,911 fl. zu decken.

(Unglücksfall.) Der „Grazer Btg.“ wird aus Cilli berichtet, daß am 17. v. M., halb 9 Uhr vormittags, als eben ein Kohlenzug der Ritter v. Drafsche'schen Kohlenwerkstatt von Römmerbad gegen Dresden mit leeren Wagen zurückfuhr, sich von der entgegengesetzten Anhöhe ein Felsen löste und ein bei 2000 Kilogramm schwerer Stein auf einen der Kohlenwagen fiel. Auf dem Wagen befanden sich Martin Bassic, Reservist des k. k. Feldjägerbataillons, Sohn des Grundbesizers Josef Bassic, vulgo Petrin, im Orte Crett in der Gemeinde St. Christoph, und der Pferdeknecht Martin Kotte aus Krain. Ererer wurde vom

herabrollenden Felsen förmlich zerplatzt und blieb sofort todt. Letzterer erlitt eine Gehirnerschütterung und einige Contusionen. Das Pferd wurde getödtet und der Wagen zertrümmert.

(Steirisch-kroatische Kohlen-Gewerkschaft.) Auf dem in Wien, Singerstraße Nr. 14, abgehaltenen außerordentlichen Gewerkschaftstag der steirisch-kroatischen Glanzkohlen-Gewerkschaft waren die Gewerke sehr zahlreich vertreten und wurden die Anträge des Directionsrathes, und zwar der erste betreffend die Ausgabe von Prioritäts-Obligationen in Höhe von einer Million Gulden Silber zur unverzüglichen Herstellung einer sechs bis sieben Meilen langen Eisenbahn (Schmalspurige Schlepfbahn) von den Gruben bis Czakathurn oder Friedau und zur Inbetriebung der Werke etc. einstimmig angenommen, ebenso wurde der zweite Antrag auf unwesentliche Abänderung einiger Paragraphen der Statuten einstimmig angenommen.

(Flüchtlinge.) Die Zahl der aus Bosnien und der Herzegovina nach Dalmatien geflüchteten Personen beträgt nach dem neuesten Berichte über 17,500.

(Statistisches.) In Paris gibt es 1893 Restaurants, 2982 Kaffeehäuser, 1686 Milchwirthschaften, 1772 Garfücken, 1900 Würstläden, 3812 Weinschänken und 312 Bierhäuser.

### Lokales.

(Personalmeldung.) Der Herr k. k. Landespräsident Bohuslav Ritter v. Widmann ist Freitag am 31. Dezember 1875 infolge einer telegraphischen Nachricht über die lebensgefährliche Erkrankung seines hochbetagten Vaters mit dem Schnellzuge nach Olmütz abgereist.

(Gemeinderathswahlen.) Bei der am 28. v. M. in Dobrova nächst Laibach stattgefundenen Gemeindevorstandswahl wurden Franz Hudnik aus Svica zum Gemeindevorsteher, Josef Friedrich Seunig, Besitzer des Strobelhofes, Johann Dolliner aus Kofarje und Josef Zorc aus Svica zum Gemeinderathen gewählt. — In der Stadt Krainburg wurden die Herren: Karl Savnik zum Bürgermeister, Franz Dolenz zum ersten und Th. Pausler zum zweiten Gemeinderathe gewählt.

(Zur Faschingsaison.) In Comitömitgliedern behufs Arrangierung des Juristenballes wurden gewählt die Herren: k. k. Regierungsrath Graf Ehorinsky und k. k. Landesgerichtsrath Dr. Leitmaier zu Obmännern; k. k. Auscultant Poloc zum Secretär; k. k. Gerichtsadjunct Klauer zum Kassier; k. k. Finanzprocuratur-Concipient Kernik, k. k. Regierungs-Conceiptraticant Ritter v. Bestened und k. k. Auscultant Perko zu Arrangieren; k. k. Gerichtsadjunct Dr. Kraus zum Musikreferenten und k. k. Regierungsscretär Mahlot zum Delonomen; überdies Advocat Dr. Mosch, k. k. Staatsanwaltsadjunct Wähleisen, k. k. Bezirkscommissär Weiglein; k. k. Gerichtsadjunct Ritter v. Straßl, k. k. Bezirkscommissär L. v. Gozani, die k. k. Regierungscancipisten Ritter v. Gutmannsthal, Schwarz und Friedrich, Advocatur-Concipient Dr. Papesch, k. k. Finanzprocuratur-Concipient Dr. Stare und die k. k. Auscultanten Dr. Petritsch, Gertscher und Etel zu Comitömitgliedern. Das Comitö hat dem Vernehmen nach den 5. Februar l. J. zur Abhaltung dieses Balles in Aussicht genommen.

(Aus dem Vereinsleben.) Der katholische Gesellenverein in Laibach feierte vorgestern abends das Weihnachtsfest. In Gegenwart distinguirter Persönlichkeiten wurden erbauliche Lieder gesungen, Declamationsstücke vorgetragen; hierauf folgte ein mit netten Gewinnsfen ausgestattetes Tombolaspield.

(Eisport.) Dem Bergnügen des Eislaufes wurde vorgestern und gestern Rechnung getragen. Die Eisbahn auf der tirnauer Wiese erstreckte sich an beiden Tagen eines zahlreichen Besuches.

(Alpenverein.) Freiherr v. Czernig hielt am 28. v. M. in Triest in der Section Kärntenland einen äußerst interessanten Vortrag über die vorhistorischen Funde im laibacher Torfmoore unter Vorzeigung von verschiedenen Gegenständen. Die zahlreich versammelten Zuhörer folgten den Worten des Sprechers mit Spannung. Uebrigens wurden noch vor dem Vortrage die ausgestellten Objecte von etwa 200 Personen — darunter die Schüler der obersten Klasse der nautischen Akademie, der Staatsrealschule und der evangelischen Schule — besichtigt.

(Höchst seltener Geburtsfall.) Am 30. v. M. brachte eine dem Fabrikbesitzer Majdic in Mannsburg bei Stein eigenthümlich angehörige Kuh drei Kälber zur Welt. Die Drillinge leben und sind gesund.

(Schlachtprobe.) Ueber Anregung des Fiskusvereines zu Luffer fand dort eine Hornviehschlachtung mit Anwendung der Leytaufschen Maske statt, welche vollständig gelang.

(Eisenbahnbetrieb im November.) Auf der Südbahn wurden 330,129 Personen und 8,015,268 Zollcentner Frachten befördert und eine Einnahme von 2,948,745 fl. erzielt; auf der Kronprinz Rudolfsbahn 96,967 Personen, 1,883,577 Zollcentner Frachten und 322,682 fl. Einnahmen.

(Metrisches Gewicht.) Die Fleischhauerinnung in Klagenfurt einigte sich dahin, daß in folgenden Unterabtheilungen des Kilogramms, kurzweg „Kilo“ genannt, Fleisch ausgeschrotet werden soll:

- a) 1 Kilo ist gleich 1000 Gramm,
- b) 1/2 „ „ „ 750 „
- c) 1/3 „ „ „ 500 „
- d) 1/4 „ „ „ 250 „

Zu Zollpfunten ausgedrückt bedeuten obige Ziffern folgendes:

- a) 1 Kilo ist gleich 2 Zollpfund,
- b) 1/2 „ „ „ 1 1/2 „
- c) 1/3 „ „ „ 1 „
- d) 1/4 „ „ „ 1/2 „

Eine geringere Quantität als 1/4 Kilo, gleich 1/2 Zollpfund, gleich 250 Gramm, wird nicht ausgeschrotet.

Ihr sollt wissen, die Selige war noch eine ganz stattliche Frau und Jacques Lebrun war ein prächtiger Dragoner. Der konnte in dem Hause Regen und schönes Wetter machen.“

Wegen diese letzte Bemerkung wurde von mehreren weiblichen Personen opponirt.

„Gevatter! Ihr habt eine böse Zunge!“ rief eine Fischverkäuferin ärgerlich. „Die Selige mag gewesen sein, was sie will, das geht sie allein an. Die Hauptsache ist, sie war eine edelherzige, mildthätige Dame!“

„So sanft!“  
„So zuvorkommend!“  
„Freigebig!“  
„Und nicht hoch!“

Diese Worte wurden lebhaft von verschiedenen weiblichen Stimmen gerufen, und da mehrere Männer hinzutraten, daß Jacques Lebrun ein Ehrenmann und treuer Diener sei, weshalb Madame Mazerolles, wie die Rede gehe, ihn auch zehntausend Livres vermacht habe, so wußte sich der Bewirzträger besänftigt zurückziehen. — „Aber wohnte früher nicht noch jemand in dem Hause der Madame Mazerolles?“ fragte eine alte Dame, die in der Nähe der Fischverkäuferin stand.

„Freilich,“ versetzte diese. „Der junge Herr Roland, ein Pathe der Madame. Sie ließ ihn aus Sens in Burgund kommen und machte ihn zu ihrem Secretär. Er war, wie ich von der Kammerfrau hörte, ein sehr hübscher Burtsche, hatte aber viele böse Eigenschaften an sich. Er trank, spielte, verschwendete das Geld, welches ihm seine Pathe nur allzureich gab mit liebedürftigen Frauenzimmern, kurz, er war ein Taugenichts, wie man sich ihn nicht schammer denken kann.“

„Ja, ja, das war er,“ bemerkte ein Concierge (Thürhüter) aus der Nachbarschaft. „Ich habe oft selbst gesehen, wenn ich des morgens früh das Pflaster vor unserm Hause setzte, daß er betrunken nach Hause kam. Er war dann in einem Zustande, der sich nicht näher in Gegenwart der Damen beschreiben läßt. Ich habe ihn oft helfen müssen, mit seinem Hauptschlüssel das Thor zu öffnen, wo der Kutscher hineinfährt. Er konnte dann in sein Zimmer hinaufklettern, das im dritten Stock lag, aber von Madame Mazerolles so möblirt war, daß ein persischer Prinz darin hätte wohnen können.“

Mehrere aus dem Volke, die sich in der Nähe des Sprechenden befanden, brachen in die Worte aus:

„Am Ende ist dieser Elende der Missethäter!“

Die Fischverkäuferin schüttelte den Kopf.

„Fähig war' er wol dazu gewesen“, sagte sie, „besonders da seine Wohlthäterin endlich die Geduld verlor und ihn verabschiedete. Aber das ist schon vor sechs Monaten geschehen. Er hat Paris verlassen, hat sich als Soldat anwerben lassen oder ist nach den Inseln gegangen. Also kann er an dem Verbrechen keinen Antheil haben.“

„Aber weiß man denn noch gar nichts näheres über die Mordthat?“ fragten mehrere.

„O doch“, versetzte ein kräftiger Fleischerbursche. „Ich kann euch sagen, wie die Geschichte entdeckt wurde. Ich war dabei, ich habe die Bürgerin vom Boden aufgehoben.“

Aller Augen richteten sich auf den Burschen und viele Ohren neigten sich ihm zu. Man war gespannt auf das, was er vorzubringen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

(Sylvesterfeier des Turnvereins.) Die vom Turnvereine vergangener Freitag im Casino-Glaspalast veranstaltete Turnkneipe trug den Charakter eines heiteren, gemüthlichen Familienfestes an sich...

Die freiwillige Feuerwehr beging die Sylvesterfeier im Hotel „Elefant.“ Jene Männer, welche in Stunden der Gefahr und Noth ihr Leben einsetzen...

Die Mitglieder des hiesigen Citalnicaverains wohnten in den Saalokaltitäten einer recht heiteren Abendunterhaltung bei. Vereinskapellmeister Herr Stöckl führte mit seinem Streichorchester einige Nummern auf...

(Der Thierschutz-Centralverein in Graz) hat soeben das 11. und 12. Monatsblatt pro November und Dezember 1875 ausgegeben.

(Aus der Bühnenwelt.) Der Baritonist Griener errang zu Troppan in den Opern „Ernani“ und „Zar und Zimmermann“ iramensen Beifall.

Aus dem Gerichtssaale.

Laibach, 21. Dezember.

Am 26. September v. J. kam der Einwohner Andreas Mokerl von Karnervellach in das Wirthshaus des Johann Konie vulgo Bodicar zu Zauerburg...

Als nach einiger Zeit beide das Wirthshaus verlassen hatten, fing Barthelma Smolej mit Andreas Mokerl wieder zu streiten an und brachte ihn mit Hilfe seines Knechtes Johann Tonejc zu Boden...

Kaum war jedoch Mokerl vom Boden aufgestanden, so nahm Johann Tonejc von der in der Nähe befindlichen Gartenmauer einen ziemlich schweren Stein und schleuderte ihn mit solcher Festigkeit gegen den Kopf des Andreas Mokerl...

Andreas Mokerl erlitt durch diesen Steinwurf den Verlust des linken Auges und eine bleibende Schwächung des rechten, weswegen der Thäter Johann Tonejc des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung nach den §§ 152, 155 lit. b und 156 lit. a St. G. vor den Geschwornen angeklagt erscheint.

Der Angeklagte ist seiner That in Ueberinstimmung mit den Zeugenansagen und den übrigen Erhebungen im wesentlichen geständig, daher denn auch die Geschwornen ihn der That schuldig erkannten und schon der Gerichtshof in Berücksichtigung der überwiegenden Milderungsgründe nur eine fünfzehnmönatliche schwere mit einer Feste in jedem Monate verschärfte Kerkerstrafe verhängte.

Einladung

zur

55. Haupt- zugleich Jahresversammlung des constitutionellen Vereins

welche am 7. Jänner l. J. um halb 8 Uhr abends im Clubzimmer der Casino-Restaurations abgehalten wird.

Tagesordnung:

- 1. Ansprache des Obmanns.
2. Erstattung des Jahres-, Geschäfts- und Rechenschaftsberichts.
3. Bericht über die Thätigkeit des Schulpfennig-Comit'es.
4. Anträge von Mitgliedern.
5. Neuwahl des Ausschusses.

4. Verzeichnis

derjenigen Wohlthäter, welche sich durch Abnahme von Erbschaften zugunsten des laibacher Armenfondes von den üblichen Besuchen am Neujahrstage, dann zu den Namens- und Geburtstagen losgelassen haben.

(Die mit einem Stern Bezeichneten haben auch von Namens- und Geburtstagsgratulationen sich losgelassen.)

- \* Herr Johann Brodich, Advocat in Laibach, sammt Familie.
\* Anton Gertscher, Landesgerichtspräsident.
\* Emanuel Ebler v. Mataschek, jubil. k. k. Oberlandesgerichtsath sammt Familie.
\* Carl Gallé sammt Gemalin.
\* Frau Jeanette Reher.
\* Gräfin Theresie v. Auersperg.
\* Josefa Krisper, Witwe.
\* Herr August v. Gladung, k. k. Bezirkshauptmann, s. Gemalin.
\* Karl Deschmann.
\* Dr. Josef Suppan, Advocat, sammt Gemalin.
\* Thomas Pirnath sammt Frau.
\* Julius Schmidt, Turnlehrer.
\* Frau Katharina Kaprez.
\* Johanna Stöckl.
\* Herr Alexander Ebler v. Mey, k. k. Oberst, Reserve-Commandant des Freiherrn v. Kubn 17. Inf.-Reg.
\* Sr. Excellenz Josef Graf v. Auersperg sammt Familie.
\* Herr Vincenz Semny, Handelsmann, sammt Familie.
\* Alexander Dreo, Präsident der Handels- und Gewerbekammer für Krain.
\* Viktor Gallé sammt Gemalin.
\* Otto Schach.
\* Josef Stare, Guts- und Hausbesitzer.
\* M. Goll, k. k. Finanz-Secretär, sammt Gemalin.
\* Familie Hudobrenigg.
\* Dr. Josef Sajiz, k. k. Oberfinanzrath, sammt Gemalin.
\* Georg Vercher sammt Familie.
\* Mathäus Treun.
\* Edmund Terpin sammt Familie.

Neueste Post.

Wien, 1. Jänner. Se. k. und l. Apostolische Majestät werden am Mittwoch den 5. Jänner in Budapest Audienzen zu ertheilen geruhen.

Triest, 2. Jänner. Die Kabel zwischen Demerara und Cayenne und zwischen Cayenne und Pura sind unterbrochen.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 31. Dezember.

Papier = Rente 69.35. Silber = Rente 73.65. 1860er Staats-Anlehen 111.90. Bank-Actien 919. Credit-Actien 202.10. London 112.90. Silber 103.90. k. k. Münz-Ducaten 5.32. Napoleonsd'or 9.04 1/2. 100 Reichsmark 56.05.

Wien, 31. Dezember. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Creditactien 202.10, 1860er Lose 111.90, 1864er Lose 133.00, österreichische Rente in Papier 69.30, Staatsbahn 304.00, Nordbahn 180.00, 20-Frankenstücke 9.07, ungarische Creditactien 189.00, österreichische Francobank 30.00, österreichische Anglobank 95.30, Lombarden 113.50, Unionbank 75.00, austro-orientalische Bank 100.00, Lloydactien 360.00, austro-ottomanische Bank 100.00, türkische Lose 26.50, Communal-Anlehen 102.00, Egyptische 134.75. Fester.

Handel und Volkswirthschaftliches

Wochenausweis der Nationalbank. Derselbe weist im Verhältnisse zu dem der Vorwoche folgende Veränderungen aus: Banknoten-Umlauf fl. 287.993.520, Abnahme fl. 2.871.670; Giro-Einlagen fl. 4.329.570, Zunahme fl. 1.759.676; Metallschatz fl. 134.604.473, Abnahme fl. 1.504.279; in Metall zahlbare Wechsel fl. 11.046.516, Zunahme fl. 20.494; Staatsnoten, welche der Bank gehören, fl. 3.237.970, Abnahme fl. 934.992; Escompte fl. 118.539.133, Zunahme fl. 1.524.372; Darlehen fl. 32.008.200, Zunahme fl. 407.200.

Laibach, 31. Dezember. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 41, Stroh 28 Ztr.), 20 Wagen und 2 Schiffe (12 Kaster) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with columns for commodity names (Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc.) and prices in fl. and kr. for different quantities.

Lottoziehungen vom 31. Dezember.

Triest: 76 32 70 30 44.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for date, time, barometer, temperature, wind, and other meteorological data for December 31st.

Den 31. Dezember morgens und tagüber heiter, schöner Sonnenaufgang, glühender Abendroth, sternenhell. Den 1. Jänner morgens heiter, sonniger Tag, Abendroth, Abendglüh, sternhell. Den 2. Jänner morgens leicht bewölkt, tagüber fast heiter, Sonnenschein, grelle, gelbrothe Beleuchtung des abendlichen Himmels bei untergehender Sonne, sternhelle Nacht. Das Tagesmittel der Temperatur am 31. Dezember - 12.6°, am 1. Jänner - 10.3° und am 2. Jänner - 5.2°; beziehungsweise um 9.7°, 7.4° und 2.3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Dittmar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 30. Dezember. Die Börse blieb auf allen Verkehrsgebieten so fest, daß selbst die keineswegs der Hauffe geneigte Tages speculation sich zu Concesssionen herbeilassen mußte.

Large table containing various financial data including exchange rates, interest rates, and prices for different goods and services.